

# Inhaltsverzeichnis

(von Dr. Walter Buff)

Erster Zeitraum. Von der Mitte des siebzehnten bis zur Mitte  
des achtzehnten Jahrhunderts. Band I und II

## Erster Band

Gesamtplan des Werkes . . . . .	VII-IX
Geleitwort . . . . .	XI-XIV
1. Buch. <i>Die neuen Gedanken über den Staat und sein Verhältnis zur Kirche</i> . . . . .	1-110
1. Kapitel. Die allgemeine Lage der Kirchen nach 1648 Das Ende des Zeitalters der konfessionellen Kämpfe in Europa; das Weiterleben des selbstverständlichen christlichen Volksbewußtseins, zugleich beginnende Selbständigkeit gegenüber den Kirchentümern; Vernunft, Gewissen und Staatsgewalt als den Kirchen übergeordnete Mächte mit schiedsrichterlichen Befugnissen; das Erlebnis überkonfessionellen, allgemein ethisch menschlichen Verstehens und der Unsittlichkeit der Gewaltanwendung in Glaubensgegensätzen; das eigene Recht des Politischen und Wirtschaftlichen (die Idee der Staatsraison); die neuen Gestaltungen der Lebensführung; der überkonfessionelle Charakter des Menschlich-Vernünftigen und der neuen europäischen Wissenschaft; die Aufgabe der Umformung der überlieferten christlichen Denk- und Lebensgestalt; die Begründung einer neuen, vernunftgemäßen Lehre von Recht und Staat als Beginn der Umformungskrise . . . . .	3-13
2. Kapitel. Die Entstehung einer rein natürlich-vernünftigen Lehre von Recht und Staat (Hugo Grotius) . . . . .	13-30
a) Die Begründung des Naturrechtes durch H. Grotius. Die Ursachen für die frühe Entstehung einer rein vernünftigen Lehre von Recht und Staat und ihre Wurzeln in der Reformation; die <i>Politica</i> des Althusius; H. Grotius: die Begründung eines Naturrechtes aus der vernünftigen Natur des Menschen; das Verhältnis zur Bibel und die Unveränderlichkeit des Naturrechtes . . . . .	13-16
b) Das neue Verhältnis zu Überlieferung und Autorität. Seine Auffassung des alttestamentlichen Gesetzes und seine Stellung zum christlichen . . . . .	16-19

- c) **Das Wesen des Naturrechtes.** Der Ausgangspunkt in der Anschauung vom Menschen; der Vertrag und das Recht zum Kriege als Grundlagen des Naturrechts; die beiden Grundsätze des Naturrechts; die Bedeutung des Werkes: die Selbstbefreiung des Naturrechts als Beginn der Selbstbefreiung des Menschen überhaupt; der Ersatz der erschütterten christlichen und kirchlichen Einheit durch den Humanitätsgedanken; das Verhältnis zur reformatorischen Lehre vom natürlichen Gesetz . . . . . 19—24
- d) **Das Religionsrecht.** Vergleich mit Althusius; Strafbarkeit nur bei Verstößen gegen die wahre jedem Menschen anmutbare religiöse Einsicht; völlige Freiheit in der Annahme und Ablehnung des Christentums; Ablehnung des Ketzerechts; der Duldungsgedanke: Wahrung des sicheren Bestandes der öffentlichen Ordnung einschließlich des Gottesdienstes, unbegrenzte Kirchenhoheit der höchsten staatlichen Gewalt, Straffreiheit des privaten religiösen Gewissens; die Ansicht vom staatlichen Kirchenregiment: Aufsicht der Staatsgewalt über die äußere kirchliche Ordnung; vorsichtige Durchführung; die Wurzeln des Territorialsystems . . . . . 24—30
3. **Kapitel. Die Staatslehre der englischen Aufklärung**  
(Th. Hobbes u J. Locke) . . . . . 30—63
- a) **Th. Hobbes.** Seine Bestimmung durch die moderne Naturwissenschaft und den englischen Bürgerkrieg; der Leviathan: allgemeine Züge; Folgerichtigkeit und Bedeutung . . . . . 30—32
- b) **Seine Staatslehre.** Die Errichtung des Staates als Ausgleich zwischen dem rücksichtslosen menschlichen Selbsterhaltungstrieb und dem Verlangen nach Sicherheit und Leben; das natürliche Recht der Selbsterhaltung; die Gesetze der Natur als Zielbilder des friedlichen Zustandes; ihre Belanglosigkeit im staatlosen Urzustand; die Bedeutung der Lehre: rein diesseitige Zweckethik; der Staat die tragende Grundlage aller sittlichen Gemeinschaft; Verhältnis der natürlichen zu den positiven Gesetzen . . . . . 32—36
- c) **Die Grundzüge des wahren Staates.** Die geschichtliche Entstehung des Staates; kein Widerstandsrecht gegen die souveräne Staatsgewalt; der sittliche Charakter des absoluten Staates . . . . . 36—39
- d) **Das Verhältnis von Staat und Religion.** Der Träger der Souveränität als Herr von Lehre und Kirchenregiment; Rechtfertigung aus reformatorischen Ansichten und aus der Unterscheidung zwischen heilsnotwendigem Glauben und partikularem Bekenntnis; das natürliche und prophetische Reich Gottes; die Frage der Unterwerfung unter die religiöse Anordnung einer nichtchristlichen Obrigkeit; persönliche, nichtchristliche Einstellung . . . . . 39—45

- e) **Spinozas Staatslehre.** Grundgedanke aus Hobbes; aber Verschiebung des ethischen Sinns; die Wahrung des Vorteils als entscheidender Antrieb für das Handeln der höchsten politischen Gewalt; die Wahrung der Freiheit und Selbstbestimmung als Bedingung echter Menschlichkeit; allgemeiner Charakter seiner Lehre . . . . . 45—49
- f) **J. Locke.** Schriften; der Programmatiker der Ideen von 1688; Hobbes'sche Formalelemente, Beziehung zu der independentistischen Bewegung; die Bestimmung des Naturstandes; der optimistische Charakter seiner Lehre, Krieg als Aggression und als Rechtsakt; der Schutz des Eigentums und der Freiheit als Hauptaufgaben des politischen Regiments; die Ablehnung des Untertanen; die Begrenzung der Staatsgewalt auf Legislative und Exekutive; die föderative Staatsgewalt; das Ideal einer parlamentarisch-liberalen Verfassung; die Träger des Regiments nur Organe des Willens der Verbandsmitglieder . . . . . 49—56
- g) **Lockes Begründung der Toleranz.** Toleranz als Kennzeichen der wahren Kirche; die schlechthinnige Zweckverschiedenheit der politischen und religiösen Gemeinschaft und die Wahrheit der Konfessionen; die Pflicht zur bürgerlichen Gleichberechtigung; die Grenzen der Toleranz; Lockes europäische Wirkung . . . . . 57—60
- h) **Probleme des vernünftigen Denkens.** Vergleich der drei Ansichten vom Staate; der Gedanke menschlich-vernünftiger Zweckmäßigkeit und die Ausschaltung des Religiösen aus dem Politischen als gemeinsame Voraussetzungen . . . . . 60—63
4. **Kapitel. Pierre Bayle und die Toleranz** . . . . . 63—77
- a) **Die Grundzüge seines Denkens.** Leben und Werke; der Sturmvogel der französischen Aufklärung; seine Lehre von der Vernunft und ihren Grenzen; die Lehre von der Evidenz; die Relativität des persönlichen Glaubens; die Verbindung von persönlicher Überzeugung mit vernünftiger Zweifelhafteit; der Beweis gegen die Vernünftigkeit des christlichen Monotheismus; der Beginn echter wissenschaftlicher Religionskritik . . . . . 63—67
- b) **Die Begründung der Toleranz,** nicht aus der Staatslehre, sondern aus der menschlichen Gleichberechtigung des wahren und des irrenden Gewissens; reformatorische Einsichten, das Recht der Vernunft auf gewissenhaften Zweifel; Widerspruch gegen die Folgerungen seiner Lehre; unerbittliche Kritik am hochmütigen religiösen Gewissen . . . . . 67—72
- c) **Das Verhältnis von Religion und Moral.** Die Selbständigkeit des sittlichen Gefühls gegenüber der Religion; die Minderwertigkeit intoleranter Religionen gegenüber dem Atheismus; Intoleranz als

Gefährdung des politischen Bestandes; Bayle als Protestant und reformierter Christ; die neue Abgrenzung religiöser und natürlich-menschlicher Erkenntnis; die Auswirkungen und die Bedeutung Bayles . . . . .	72—77
<b>5. Kapitel. Pufendorf, Thomasius und das deutsch-evangelische Kirchenrecht . . . . .</b>	<b>77—110</b>
a) Pufendorf. Schriften; sein Verhältnis zu Grotius und Hobbes; die Schaffung eines voraussetzungslosen, rationalen Systems; das Leben in der Gemeinschaft als Ausgangspunkt seines Systems; empirische und ethische Kritik an Hobbes' Lehre vom Urzustand; die Entstehung des Staates aus dem menschlichen Schutz- und Kulturbedürfnis; die Errichtung und Vollmacht des Staates . . . . .	78—83
b) Das Natur- und Völkerrecht. Die Begründung einer rein weltlichen Sitten-, Rechts- und Staatslehre; Pufendorfs Zusammenstoß mit der lutherischen Orthodoxie; die Beanstandung seiner Lehre vom Stande der Natur und dem Grunde des Guten; seine Verteidigung und ihre Wirkung; die Enthronung der Theologie und der aristotelischen Schulphilosophie . . . . .	83—89
c) Staat und Kirche. Die grundlegenden Aussagen: die Wesensverschiedenheit von Religion und Staat und die Selbständigkeit des Staates gegenüber der Religion; das Aufsichtsrecht des Staates und das Schutzrecht der christlichen Staatsgewalt; die Begründung des staatlichen Kirchenregiments in christlichen Ländern; die Grenzen der staatlichen Aufsicht; die Bedeutung von Pufendorfs Werk . . . . .	89—94
d) Chr. Thomasius. Wirksamkeit und Werke; der Bannerträger der christlichen Aufklärung; die Philosophie des gesunden Menschenverstandes und der Nützlichkeit; die vorklassische Prägung des deutschen Humanitätsideals . . . . .	94—97
e) Seine Prinzipienlehre. Die Aufnahme von Pufendorfs Grundthese; die Bestimmung des Naturrechts als dem <i>iustum, decorum, honestum</i> ; die Entstehung einer rein human begründeten eudämonistischen Moralphilosophie; das Recht der Redefreiheit . . . . .	97—100
f) Der Wandel des Kirchenrechts. Die Radikalisierung von Pufendorfs Gedanken, J. H. Böhmer; das überlieferte Episkopal-system; die Begrenzung der bischöflichen Gewalt der Fürsten; Mißstände und Fehler dieses Systems; Thomasius' Kampf gegen die Herrschaft der Theologen, für die Gewissensfreiheit und kirchliche Reform; die kirchliche Gleichberechtigung aller Christen und der Aufbau des Territorialsystems; die Entstehung eines protestantischen Kirchenrechts, das Bündnis von Aufklärung und Christentum im deutschen Protestantismus; die Bedeutung des Territorialsystems für das evangelische Christentum . . . . .	100—109

- g) Der Glaubensbegriff des Thomasius. Einflüsse Speners, keine Einheit von Lehrsystem und Rechtfertigungsglaube; die Bedeutung der neuen Anschauungen vom Staat in Verbindung mit dem neuen philosophischen Weltbild . . . . . 109—110
2. Buch. Der Wandel des philosophischen Weltbildes und der Glaube an Gott . . . . . 111—218
6. Kapitel. Die Revolution des Copernicus und das alte aristotelisch-christliche Weltbild . . . . . 113—128
- a) Die Stellung der Reformatoren zu Copernicus. Die Verbindung der christlichen Theologie mit dem aristotelisch-ptolemäischen Weltbild; die Auflockerung in der lutherischen Orthodoxie; die Vorrede Osianders zum Werk des Copernicus und die Toleranz Luthers und Melancthons als Voraussetzung für die Ausbreitung der copernicanischen Lehre; die verhängnisvolle Verhärtung der späteren lutherischen Orthodoxie . . . . . 113—117
- b) Die christliche Abwandlung des aristotelischen Weltbildes. Die noetische Deutung alles Naturgeschehens durch Aristoteles und die Aufnahme aller wissenschaftlichen Erkenntnis in ihm; die Durchdringung mit dem biblischen Vorsehungsglauben bei Melancthon; Unterschiede zwischen beiden; die Einheit von natürlichem und gottgewirktem Geschehen; die Einordnung wunderhafter Wirkungen; anthropozentrisches Verständnis des menschlich-geschichtlichen Lebens im Zusammenhang des Weltganzen; die Verknüpfung des Ganges der Gestirne mit dem menschlichen Schicksal . . . . . 117—123
- c) Das christliche Geschichtsbild. Im religiösen Geschichtsbild der Hauptunterschied zu Aristoteles; die allgemeingültigen Züge der christlichen Geschichtsauffassung und ihr Selbstverständnis als weltlich-natürliches Wissen; das Bild der Weltgeschichte nach Luthers Supputatio; die Gewißheit der Endzeit; die Bedeutung dieses Weltbildes und seiner Erschütterung durch Copernicus für die Lebensanschauung der europäischen Völker . . . . . 123—128
7. Kapitel. Die neue Astronomie und Physik und der Wandel in der Naturphilosophie . . . . . 129—157
- a) J. Kepler. Der hypothetische Charakter des copernicanischen Systems; der Aufbau einer neuen Astrophysik; J. Kepler, Werke; das mathematische Naturgesetz als Offenbarung des unendlichen göttlichen Geistes; das neue rational-empirische Verfahren; die drei Grundgesetze der Astronomie des Sonnensystems . . . . . 129—133
- b) Galileo Galilei. Die umwälzende Bedeutung der Entdeckung der Jupitermonde; die Vertiefung des copernicanischen Weltbildes

- durch weitere Entdeckungen des Fernrohrs; der Inquisitionsprozeß gegen Galilei; der Neubau der Lehre von den Bewegungen: das analytisch-synthetische Verfahren, die Aufdeckung einfacher Grundgesetze und der mechanischen Grundbegriffe der Bewegungslehre . . . . . 133—138
- c) Die neue universale Naturphilosophie auf atomistischer Grundlage. Deutsche und französische Anfänge; Hobbes und Des Cartes, die Bedeutung ihrer Systeme der Naturerklärung; gemeinsame Grundzüge ihrer mechanistischen Naturerklärung; das System von Hobbes, die Gleichartigkeit aller Wissenschaft nach Gegenstand und Verfahren; die Zurückführung der seelisch-geistigen Erscheinungen auf physikalische Bewegungen; die Bestimmung Gottes als erster Ursache . . . . . 138—143
- d) Des Cartes. Die Art seines Systems; die Zweiheit von Körper und Geist; der religiöse Grund der Erkenntnis; das Gesetz von der Erhaltung der Bewegung als Grundprinzip der körperlichen Natur; das Verständnis des Weltganzen als Uhrwerk; seine Astronomie; Grenze und Bedeutung seiner Naturphilosophie . . . . . 143—147
- e) I. Newton, der Klassiker der naturwissenschaftlichen Welterklärung; das Hauptwerk, Ableitung aller Naturerscheinungen aus den Prinzipien der Mechanik; das Gravitationsgesetz; die Wirkung der „mathematischen Prinzipien“; die Anschauung Gottes als geistigen Urhebers von unendlicher Macht und Weisheit; der Ausschluß des menschlichen Geistes aus der Naturerklärung; seine Behutsamkeit in theologischen Fragen . . . . . 147—152
- f) Die Bedeutung des Wandels in der naturwissenschaftlichen Erkenntnis. Die wissenschaftlichen Ergebnisse; Hobbes radikaler Positivismus; die Bewahrung eines ethisch-religiösen Lebenssinnes im wissenschaftlichen Weltbild als Aufgabe der neuen europäischen Philosophie; Beurteilung der Geistesmetaphysik von Des Cartes und Newton im Zusammenhang der Entwicklung des neuen Weltbildes; die Erhebung der Vernunft zur Sinndeuterin des menschlichen Lebens und seines Gottesverhältnisses . . . . . 152—157
8. Kapitel. Der Wandel in der Anschauung von Gott und seinem Weltregiment . . . . . 158—174
- Vorbemerkung: das neue religiöse Selbstverständnis . . . . . 158
- a) Allgemeine Grundzüge. Der Wandel in der Beurteilung des „Neuen“; die Bejahung des wissenschaftlichen, die Verneinung des religiös eingengten Gewissens bei Malebranche; die Verbindung des evangelischen Glaubens mit der neuen geistigen Haltung als das große Thema der neueren Geistes- und Religionsgeschichte; die Bedeutung für die Gottesanschauung; der alte Gottesbegriff . . . . . 158—162

- b) Die Aussagen über Gott. Die Betonung von Allmacht und Allwissenheit bei Des Cartes und Newton; der physikotheologische Gottesbeweis; das neue mathematische Verständnis von Ordnung und Gesetz der göttlichen Allmacht; die neue Andacht des Denkens; die Vertiefung durch Des Cartes; die Bedeutung des Erlebnisses der Unveränderlichkeit des göttlichen Waltens . . . . . 162—165
- c) Die Verschiebung der Stellung zu Vorsehungs- und Wunderglauben. Der Widerstreit zwischen Zweckursache und gesetzbestimmter Ursache als Prinzipien des Naturgeschehens; Trennung von Vorsehungs- und Wunderglaube; das Verständnis der Wunder bei Malebranche und Newton; die Analyse des Vorsehungsglaubens durch Malebranche; die unveränderliche, allgemeine Geistigkeit als das wahre Bild der Gottheit; Pajons Verständnis der Gnadenlehre von dem neuen Gottesbild her . . . . . 165—170
- d) Die Physikotheologie. Boyle, ihr Begründer; Derhams Physikotheologie und Astrotheologie; die Verknüpfung von natürlicher Ursacherklärung und religiöser Zweckbetrachtung in ihnen; die Betrachtung von Gottes wahren großen Wunderwerken in der Sorge für alles Lebendige; das Natürliche als das für die Frömmigkeit Wesentliche; Stärke und Schwäche der neuen Frömmigkeit . . . . 170—174
9. Kapitel. Radikale Folgerungen und vermittelnde Gegenbildungen . . . . . 175—203
- a) Benedictus Spinoza. Schriften, der besondere Charakter seines Systems; die scharfe Scheidung von Denken und Ausdehnung als Voraussetzung einer strengen All-Gesetzeswissenschaft; sein Kosmotheismus; die Kritik der Zeitgenossen an der methodisch-sachlichen Unhaltbarkeit seines Systems und die Art seiner Aufnahme durch Goethe und Schleiermacher . . . . . 175—179
- b) Der Umbruch in der Gottesidee. Die Aufdeckung des Widerspruchs im Begriff Gottes als des Weltschöpfers mit dem des einen unendlichen, ewigen, notwendigen Wesens; die Zerstörung der personalistischen Auffassung des menschlichen Lebens; Atheismus oder Gottinnigkeit? unwidersprechliche Einsichten und ihre späteren Wirkungen . . . . . 179—181
- c) Chr. Wittich. Schrift gegen Spinoza; die grundlegende Kontrasterkenntnis von Gott und der Kreatur; die Ausscheidung alles Menschlichen aus der Gottesidee; Gott als aus sich selbst schaffender Gedanke; die Zeitlosigkeit im göttlichen Verhältnis zur Welt; die wissenschaftliche Überlegenheit seines Gottesgedankens; nur in der Ausübung der Barmherzigkeit die letzte zusammenfassende Einheit alles göttlichen Tuns; die Bedeutung Wittichs . . . . . 181—188

- d) Die platonisierenden Theologen von Cambridge. Schriften von More und Cudworth; Polemik gegen Hobbes' atomistischen Materialismus; die unkörperliche Substanz und der Begriff der plastischen Natur; die Eingrenzung der mechanistischen Naturerklärung; der vitalistische Theismus; die Harmonie zwischen Vernunft, Religion und Offenbarung; die Ablehnung eines Willkürgottes als Gott überhaupt; die trinitarisch-theistische Grundlage heidnischer und christlicher Gotteserkenntnis; der Gottesbeweis aus der unmittelbaren Gewißheit des Guten und des Wahren; der Latitudinarische Charakter ihrer Theologie; die kirchliche Stellung Cudworths . . . . . 188—196
- e) Der französische Mystiker Pierre Poiret. Der Charakter seiner Frömmigkeit, Schriften zur Erkenntnis Gottes; die Kritik an der inhaltlosen Begrifflichkeit der Philosophie; das zwifache Verhältnis der Seele zu Gott und sich selbst; das dreifaltige Wesen des Seelengrundes; Folgerungen aus seiner Anschauung; die Schwierigkeit in der Aufnahme der kirchlichen Trinitätslehre und deren Bedeutung für die Sterbegeschichte dieser Lehre; die Verneinung zureichender, begrifflicher Erkenntnis von Gott; die Fortentwicklung seiner Ansicht . . . . . 196—203
10. Kapitel. Die neue Stellung zur Bibel und die Entzauberung der Welt . . . . . 204—218
- a) Die Begrenzung der Geltung der Bibel auf die Heilslehre. Die Überlegenheit der Wahrheitsmacht der Wissenschaft über die der Bibel bei Kepler und Galilei; ihre Deutung des biblischen Weltbildes; Keplers Verständnis der zeitgebundenen Seite der Bibel 204—206
- b) Die Entzauberung der Welt. Die Steigerung der Spannung durch die biblische Engel- und Dämonenvorstellung; die eingeschränkte Bedeutung der biblischen Zauberwelt im Protestantismus, wirksame Bekämpfung dieser Vorstellungen erst durch die neue Wissenschaft. B. Bekker; Werke, die allgemeinen Voraussetzungen seiner Engel- und Dämonenkritik; die Verteidigung des echten Gottesglaubens; die Beweisführung aus Vernunft und Erfahrung; die überzeugende Kraft seines Werkes; die religionsgeschichtliche Erklärung der christlichen Dämonenvorstellungen; die Stellung zur Bibel als Offenbarungsbuch; die Umdeutung und Rationalisierung der biblischen Engelberichte; seine Lehraussagen; die Einsatzpunkte der theologischen und kirchlichen Ablehnung; die Auswirkungen Bekkers . . . . . 206—217
- c) Der biblische Rahmen der Weltgeschichte. Keine Veränderung durch die Erweiterung des Weltbildes; der Einsturz von der neuen Natur- und Gesellschaftswissenschaft her . . . . . 217—218



3. *Buch. Natürliche Religion und christliche Offenbarung im west-europäischen Denken* . . . . . 219—394
11. Kapitel. Die Ermäßigung der Inspirationslehre und die veränderte Fragestellung hinsichtlich der christlichen Religion . . . . . 221—244
- a) Die Anfänge der alttestamentlichen Wissenschaft. Die Steigerung der Inspirationslehre durch die Orthodoxie; wissenschaftliche Textkritik des Alten Testaments durch L. Cappel; die Weiterführung der Aufgabe durch den Katholiken R. Simon; P. Bayles historisch-vernünftige Betrachtung der Schrift . . . . . 221—225
- b) Die wissenschaftliche Arbeit des H. Grotius. Schriften; philologische Schrifterklärung; die Aufmerksamkeit auf die einzelne Stelle; die Lösung von den Leitgedanken altewangelischer Schriftauslegung; Auseinandertreten der Inspiration und der kanonischen Autorität; die Unterscheidung in der religiösen Bedeutung des Alten und des Neuen Testaments . . . . . 225—231
- c) Seine Ansicht von der Wahrheit des Christentums. Charakter und Bedeutung der Schrift von 1627; allgemeine Voraussetzungen; der formelle Beweis für die christliche Religion; die innere Überlegenheit der christlichen Offenbarung . . . . . 231—235
- d) Grotius' Bedeutung. Unmittelbare Wirkungen; die Fortsetzung seiner Arbeit durch Joh. Clericus; die alttestamentlichen Kommentare . . . . . 235—236
- e) Joh. Coccejus. Wissenschaftliche Rückläufigkeit; die Frage nach dem Verhältnis alttestamentlicher und neutestamentlicher Frömmigkeit; das Festhalten an der reformierten Kirchenlehre; Verheißung und Erfüllung als Grundschema; die Hauptaussage; die strenge Unterscheidung zwischen alttestamentlicher Theokratie und christlicher Glaubensgemeinschaft; die vermittelnde Art seiner Theologie; die Anfänge einer biblizistischen Theologie; das Bündnis zwischen Cartesianismus und Coccejanismus . . . . . 237—244
12. Kapitel. Die Anfänge einer von der christlichen Theologie unabhängigen Religionsphilosophie . . . . . 244—271
- a) E. Herbert von Cherbury. Der Anfänger einer autonomen Religionswissenschaft; die erkenntnistheoretische Grundlegung; die Einordnung der Religion in die allgemeinen Bedingungen menschlicher Wahrheitskenntnis, die kritische Analyse der natürlichen Religion; ihr Nachweis am Heidentum; die Auffassung des Christentums; Musäus' theologische Auseinandersetzung mit ihm . . . . . 244—252

- b) Der Beginn einer religionsgeschichtlichen Betrachtung des Alten Testaments durch John Spencer. Verhältnis zu Herberts Ansichten; das Verständnis der biblischen Religionsgeschichte aus der Wechselwirkung mit der außerchristlichen; Gottes pädagogische Absicht mit dem mosaischen Gesetz; die religionsgeschichtliche Nivellierung des Alten Testaments als Folge dieser Betrachtung; seine Bedeutung . . . . . 252—256
- c) Die psychologisch-kritische Zergliederung der biblischen Religion durch Spinoza. Die Spannung zwischen seinem philosophischen Gottesbegriff und dem Gott überweltlich fassenden Theismus; die geschichtliche Erhebung des wesentlichen Gehalts der biblischen Religion; die natürliche Erklärung alles Wunderhaften; die zweideutige Zergliederung der Offenbarung; die Analyse der Prophetie; die nationale Sonderstellung des Moses; die Art der Offenbarung durch Christus und die Apostel; die religiöse und sittliche Gleichgültigkeit des Inhalts der Bibel; die 7 Grundsätze wahrer Gotteserkenntnis als Inbegriff des allgemein menschlichen religiösen Glaubens; der fromme Gehorsam als Maß des Glaubens; der nichtchristliche Zug seiner Denkweise; die Gleichgültigkeit gegenüber der Hoffnung auf ein ewiges Leben und der vergebenden Gnade Gottes; die rückhaltlose Verneinung der biblischen Lehraussagen; die Entwicklung einer dogmenfreien praktischen Religiosität; die Wirkungen Spinozas . . . . . 256—271
13. Kapitel. Die gemäßigt rationalistische Religionslehre des John Locke . . . . . 271—292
- a) Die empiristische Erkenntnislehre. Der Philosoph gesund-verständiger Vermittlung; Schriften; die Erfahrung als Grundlage aller Erkenntnis; die Erschütterung des ungebrochen religiös-sittlichen Bewußtseins . . . . . 271—274
- b) Die Gewißheit der religiösen Erkenntnis. Der anthropologische Gottesbeweis; die Begründung des moralischen Gesetzes als Vernunftgesetzes; die Grenzen der Beweisbarkeit von Gott und Moral . . . . . 274—277
- c) Die Lehre von Vernunft und Offenbarung. Grundsätze: die Prüfung des Offenbarungsanspruches; die Anerkennung eines nur übervernünftigen Inhalts der Offenbarung und die beginnende Umbildung des Begriffes geoffenbarter Lehre; die äußere Begaubigung als einziges Kennzeichen der Offenbarung; die Wirkung auf die ganze Aufklärungstheologie; der Appell an die Wahrheitsliebe . . . . . 277—282

- d) Die Vernünftigkeit schriftgemäßen Christentums. Der Zusammenhang dieser Schrift mit der Religions- und Kirchenpolitik Wilhelms von Oranien; das Wort Jesu als ausschließliche Grundlage des ganzen christlichen Glaubens; das sachliche Verständnis des Christentums als Erlösung vom Tode und Rechtfertigungsgnade; die Übervernünftigkeit des Auferstehungsglaubens und des Glaubensgesetzes; das Verständnis des Glaubens an Jesus als den Sohn Gottes; die praktische Rücksicht seiner theologischen Vereinfachung; die Offenbarung als übernatürliches Einführungsmittel vernünftiger Wahrheiten; die Bedeutung seiner Offenbarungslehre . . . . . 282—292
14. Kapitel. Die deistische Sturmflut in England . . . . . 292—323
- a) Der Charakter der Bewegung. Ursprung der Bezeichnung; die allgemeine Art dieser christlichen Freidenker; die durch den Deismus hervorgerufene religiöse Bewegung; der sittliche Charakter der Deisten . . . . . 292—295
- b) John Toland. „Das Christentum frei von Geheimnissen“; die Grundzüge seiner Ansicht über das Christentum; seine Erkenntnislehre; Vernunftgebrauch und Offenbarung; der Glaube an die Offenbarung als vernünftig gegründete Überzeugung; der Begriff des Widervernünftigen und des Übervernünftigen; das Verständnis des Christentums als der die menschliche Vernunft rein durch ihren Inhalt frei von sich überzeugenden Religion; neue Gesichtspunkte für die Geschichte des Kanon und des Urchristentums in „Amyntor“ und „Nazareus“; die Erschütterung der Autorität der Schrift und die Wiederherstellung des ursprünglichen Christentums . . . . . 295—306
- c) A. Collins. Leben, Schriften; die Abhandlung vom freien Denken; kirchliche Verteidigung im Rückzugsgefecht; die Prüfung des Weissagungsbeweises und seine Bedeutung für die Wahrheit der christlichen Religion; keine ernsthafte Verneinung des Christentums; die Wahrheit seines sachlichen Gehalts; das Ergebnis von Collins' Arbeit in der Weiterführung der Frage nach dem Verhältnis von Vernunft und Offenbarung; seine geschichtliche Bedeutung . . . . . 306—315
- d) Die Bestreitung der Wunder als Beglaubigung der christlichen Offenbarung. Th. Woolston; Leben und Schriften; geschichtliche Beobachtungen zu den Wundererzählungen; ihr Verständnis als Lehrerzählungen gleichnisartigen Charakters; die Kritik der Auferstehungsberichte und ihre mystisch-allegorische Auslegung; die Wiederaufnahme dieser Frage durch P. Annet;

echte wissenschaftliche Kritik der Ostergeschichten; die kirchliche Auseinandersetzung mit ihr; die unvergeßliche Bedeutung der Fragestellung . . . . .	315—323
<b>15. Kapitel. Der Standpunkt des ausgereiften Deismus . .</b>	<b>323—344</b>
a) M. Tindal. „Das Christentum so alt wie die Schöpfung“; die Begründung der Autorität der Offenbarung nur aus ihrem überzeugenden sittlich-religiösen Gehalt; die ausschließliche Kampfstellung gegen die Hierarchie, nicht gegen das Christentum; die Einheit von Offenbarung und natürlicher Religion rein auf Grund der Gottesanschauung; das Enthaltensein des gesamten Systems religiöser Erkenntnis und Gesetzgebung in der Gottesanschauung; die religiöse Gleichstellung von Christen und der Vernunft folgenden Heiden; die Bedeutung Tindals . . . . .	323—330
b) Der Höhepunkt der deistischen Erkenntnis in den Arbeiten von Th. Morgan und Th. Chubb. Morgan, Leben, Schriften und Aufgaben; die gleiche Beurteilung der heidnischen und der israelitisch-jüdischen Religion; keine religiöse Bedeutung des Alten Testaments; der Gegensatz zwischen christlichem Deismus und Judenchristentum; die Entstehung der katholischen Kirche; Warburtons' Auseinandersetzung mit Morgan . . . . .	330—338
c) Th. Chubb, Leben und Schriften; die Verkündigung Jesu selbst als alleingültiges Evangelium; das Verständnis des Evangeliums; die Bezeugung des Evangeliums durch Jesu Leben und Lehre; Gründe, warum das Christentum nicht jeden Menschen ergreift; die Verbindung englischer Freikirchlichkeit und moderner deistischer Kritik in seiner Frömmigkeit . . . . .	338—344
<b>16. Kapitel. Kirchengeschichtliche Fehltritte. Der Standpunkt des englischen Kirchentums dem Deismus gegenüber . . . . .</b>	<b>344—359</b>
a) Berichtigung kirchengeschichtlicher Fehltritte.	
1. Das Verständnis von Gottes Schöpfung als ununterbrochenes, gegenwärtiges Wirken. 2. Die Überzeugungskraft der christlichen Offenbarung für die recht gebrauchte natürliche Vernunft. 3. Der deistische Kampf gegen die kirchliche Überlieferung ein Kampf für das wahre Christentum. Die Beurteilung ihres moralisierenden Christentumsverständnisses im Vergleich zu dem kirchlichen . . . . .	344—347

- b) Die antideistische Theologie. Die Stellungnahme zur Bibelkritik (N. Lardner) und zum Weissagungsbeweis; der Fragekreis von Vernunft und Offenbarung; allgemeine Lockerung der strengen Orthodoxie; die Verwandtschaft zwischen kirchlicher Theologie und Deismus im Denkverfahren; die Begründung einer christlichen Offenbarung ohne echte Auseinandersetzung . . . . . 347—352
- c) Die Verteidigung der übernatürlichen Offenbarung durch S. Clarke. Schriften; philosophische Entwicklung der Lehre von natürlicher Sittlichkeit und Religion; von ihr aus vernünftige Begründung des Glaubens an die christliche Offenbarung; Tindals kritische Analyse . . . . . 352—355
- d) Butlers Auseinandersetzung mit Tindal; Charakter und Hauptwerk; die Grenze der vernünftigen Erkenntnis der Religion; gemeinsame Glaubhaftigkeit und geistige Einheit von natürlicher und geoffenbarter Religion; Butlers Bedeutung für die anglikanische Theologie: Wahrung der geistigen Einheit, aber zugleich Ausschaltung der Wahrhaftigkeit und Lebendigkeit; der Mann der Wahrscheinlichkeitsurteile; seine Wirkung auf Deutschland . . 355—359
17. Kapitel. Das ethische und religiöse Denken der guten englischen Gesellschaft . . . . . 360—394
- Vorbemerkung: die Verschwisterung des Weltsinnes mit der neuen Richtung des Geistes . . . . . 360
- a) A. Graf von Shaftesbury. Der Charakter seiner Schriftstellerei, die „Charakteristiken“; erster Gestalter des Humanitätsideals; das neue Verständnis der Sittlichkeit aus dem moralischen Sinn; Religion als edler Enthusiasmus, Gott als schaffender Genius; die Verwurzelung der Religion im Gefühl und die Kritik an der Kirche; das Verhältnis der alttestamentlichen Erzählungen zur Dichtkunst; die Auswirkungen Shaftesburys . . . . . 360—372
- b) Bernard (de) Mandeville. Leben, Art und Einkleidung seiner Schriftstellerei; Satire auf die englische Gesellschaft; die Analyse des Lebenswillens als Triebkraft und Voraussetzung des gesellschaftlichen Daseins und der menschlichen Kultur; das Verhältnis von Tugend und Laster zueinander; der Wert von Frömmigkeit und Selbstsucht für die verschiedenen Schichten und den Wohlstand der Nation; menschlich und religiös verwerfliche Kräfte als Grundlage der Kultur; umstrittenes Verhältnis zur christlichen Religion und Sittlichkeit; die Entwicklung einer rein natürlich-diesseitigen Geschichts- und Kulturphilosophie mit biblisch-christlichen Vorbehalten; die Ankündigung der Krise der abendländischen Humanität . . . . . 372—385

- e) Der Geist der englischen Gesellschaft im Spiegel ihrer Literatur. A. Popes resignierendes Lehrgedicht „der Mensch“; J. Swifts Satire gegen die Deisten; Bolingbrokes Briefe über Studium und Nutzen der Geschichte; das Programm einer neuen Geschichtsschreibung; rein politische Betrachtung der geschichtlichen Beziehungen zwischen Kirche und Staat; Preisgabe der chronographischen und universalgeschichtlichen Verwendung des Alten Testaments; scharfe Auseinandersetzung mit seinen kirchlichen Gegnern; die Schicksalhaftigkeit der geschichtlichen Fragen für den christlichen Glauben; die Forderung einer geschichtlichen Begründung des christlichen Glaubens . . . . . 385—393
- d) Die abendländische Bedeutung der Theologie der Zeit . . . 393—394